

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 49.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 18. Juni 1910.

35. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Militärpflichtigen des Kreises Wittgenstein findet am

Samstag den 16. Juli d. Js., vormittags 8 Uhr im Saale des Gastwirts Fr. Bald in Verleburg und am Montag den 18. Juli d. Js., vormittags 8 Uhr im Saale des Gastwirts L. Koch in Laasphe statt.

In Verleburg haben sich die Militärpflichtigen der Aemter Arfeld, Berghausen, Girkhausen und der Stadt Verleburg, in Laasphe die Militärpflichtigen der Aemter Banse, Erndtebrück, Wittgenstein und der Stadt Laasphe zu stellen.

Den Gefestungspflichtigen werden besondere Vorladungen behändigt werden. Die auf den Vorladungsscheinen vorgebrachten Bestimmungen sind zu beachten. Die Gefestungspflichtigen haben die Vorladungsscheine mitzubringen.

Klammationen kommen bei der Aushebung nur dann zur Verhandlung, wenn die Ersatz-Kommission über dieselben bereits entschieden hat, oder wenn die Klammation begründenden Verhältnisse erst nach dem Mustertermine eingetreten sind. Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß behufs Beurteilung der Klammationen die Eltern sowie diejenigen Geschwister (Schwestern wie Brüder) von Klammierten, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben, im Aushebungstermine behufs Feststellung ihrer Arbeitsfähigkeit zu erscheinen haben, sofern ihre Arbeitsunfähigkeit nicht durch Zeugnisse eines beamteten Arztes nachgewiesen wird.

Gefestungspflichtige, welche an chron. Nervenleiden wie Weitsicht, Epilepsie, Geisteskrankheiten, geistiger Beschränkung, chron. Gehirn- und Rückenmarksleiden, Stummheit oder Taubheit leiden, haben etwaige Atteste über diese Leiden im Termin vorzulegen.

Verleburg, den 10. Juni 1910.

Der Landrat. Dr. Schröder.

König Friedrich August von Sachsen und die Schmähungen der Enzyklika.

Dresden, den 13. Juni. Seine Majestät hat heute die in evangelisch beauftragten Staatsminister zu sich berufen, um mit ihnen die durch die Borromäus-Enzyklika geschaffene Sachlage zu besprechen. Se. Majestät erklärte seine lebhafteste Genugtuung darüber, daß seine Bestrebungen, den konfessionellen Frieden im Lande zu sichern, bisher immer von Erfolg gekrönt gewesen seien. Umso mehr bedauere er, wenn diese seine Bestrebungen gegenwärtig durch so schwere Angriffe auf die der evangelisch-lutherischen Landeskirche überwiegende Mehrheit seiner Untertanen durchkreuzt würden. Se. Majestät eröffnete den Staatsministern, daß er deshalb aus Allerhöchsteigener Bewegung in Aussicht genommen habe, ein Handschreiben an den Papst zu richten. Die Staatsminister sprachen im Namen der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sr.

Majestät für diese gnädige Entschliebung ihren wärmsten Dank aus.

Bereits Sonnabend, 11. Juni, sind die in evangelisch beauftragten Staatsminister zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu der Borromäus-Enzyklika Stellung zu nehmen. Sie haben mit tiefem Bedauern von der die Reformation verunglimpfenden und damit die evangelisch-lutherische Kirche schwer verletzenden Kundgebung Kenntnis genommen, teilen die Entrüstung der evangelischen Volkstreu des Landes hierüber und weisen jene Angriffe auf das schärfste zurück. Von dem lebhaften Wunsche erfüllt, daß der bisherige konfessionelle Friede zum Segen der Bevölkerung bewahrt bleibe, halten sie sich versichert, daß die königliche Staatsregierung eintretendenfalls nach Maßgabe der Landesgesetze für den erforderlichen Schutz sorgen werde.

Ueben nun die in evangelisch beauftragten Minister ein Schutzrecht über die evang.-luth. Kirche im Mutterlande der Reformation aus, so konnten sie unmöglich zur päpstlichen Enzyklika, die von Abermillionen Protestanten als eine ihnen persönlich angetane Schmach empfunden wird, schweigen.

Und damit nicht genug: sie stellen gegenüber den jesuitischen Schatzkägern der Zentrums- und katholischen Presse fest, daß jene Verunglimpfungen der Reformation eine die evangelische Kirche schwer verletzende Kundgebung bedeuten, über die das protestantische Volk sich mit Fug und Recht entrüstet.

Es sind Worte tapfer und tren, wahr und klar, die in ihrer Bestimmtheit und Wucht die Äußerungen des Reichstagskanzlers v. Bethmann im preussischen Landtage sehr weit hinter sich lassen. Sagen, die Wege der Reformation bewahrt sich als Bollwerk der Reformation!

Noch eins tritt hinzu: Die persönliche Meinungsäußerung des Königs, sein landesväterlicher Wille, als herzinniger Freund des Friedens unter den Konfessionen durch ein Handschreiben an den Papst gegen so schwere Angriffe auf die der evang.-luth. Landeskirche angehörige überwiegende Mehrheit im Lande vorstellig zu werden. König Friedrich August ist, wie allgemein bekannt, überzeugter Katholik.

Noch hat kein deutscher Fürst sich über die Enzyklika persönlich geäußert. König Friedrich August von Sachsen unterzog sich als erster dieser ersten Pflicht. Welch hohe Auffassung seines königlichen Berufes, welch herrliches Zeugnis für die Treue, die, wenn es sein muß, opferfreudige Treue, mit der er um seines Volkes Vertrauen und Liebe wirbt!

jeden ihrer Wünsche, selbst wenn er den denselben nicht billigte, zu erfüllen.

Beate war gegen ihn sehr zärtlich; wohl zehnmal im Tage umarmte sie ihn, um, wie sie sagte, das nach zu holen, was sie solange Zeit entbehrt hatte; er freute sich darüber und doch empfand er es schmerzhaft, daß Anna zurückhaltender geworden war. Wenn sie ihn früher mit ihren großen, offenen blauen Kinderaugen angelächelt hatte, so hatte ihn dies mehr erwärmt.

Er wagte nicht, dies sich zu gestehen, und doch war ihm Annas ganzes Wesen sympathischer, ihre Neigungen fielen mit den seinigen mehr zusammen. Beate liebte Vergnügungen und Luxus, sie freute sich über Putz und schöne Kleider, und da er ihr gesagt hatte, sie möge ihrer Neigung folgen, ohne auf die Kosten Rücksicht zu nehmen, so machte sie davon in einer Weise Gebrauch, die ihn in Erstaunen versetzte.

Beate ging häufig allein in die Stadt, um Einkäufe zu besorgen; wenn sie dann zurückkehrte, ihn zärtlich küßte und lachend sagte, er möge ihr nicht zürnen, weil sie so viel gekauft habe, dann konnte er ihr nicht böse sein, denn er war ja reich und hatte eigentlich sein ganzes großes Vermögen nur für sie gesammelt.

Anfangs war es ihm bedenklich erschienen, daß Beate allein ausging; er hatte seine Besorgnis offen ausgesprochen, allein lachend hatte sie ihn beruhigt und ihm erwidert, daß sie daran gewöhnt sei, denn seit Jahren habe sie in Amsterdam alles allein besorgt und eingekauft, da ihre Mutter selten das Haus verlassen habe.

Ruff ließ sie gewahren und bewunderte sie, wie schnell sie sich in der ihr fremden, großen Stadt zurecht fand.

Es war ein stiller, schöner Sommermorgen; der Tag verhieß ein heißer zu werden, denn über den Dächern, auf welche die Sonne schien, flimmerte die Luft bereits. In dem Garten, der früh am Morgen besprengt war, in dem Schatten der Bäume war noch eine angenehme, erfrischende Kühle.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Ueber Rechte und Pflichten der deutschen Beamten sprach der Vorsitzende des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, Direktor im Reichsamt des Inneren Just, beherzigenswerte Worte. Er sagte u. a.: Die Beamten, vom ersten bis zum letzten, dürfen nie vergessen, daß sie nicht ihrer selbst willen da sind, sondern als Beamte eine Existenz-Berechtigung nur als Teile des ganzen für sich in Anspruch nehmen können. Welch lächerlicher Gedanke: ein Beamter, der im Gegensatz zum werktätigen Volk als solcher etwas Besonderes darstellen wollte, ohne den Grund für die Achtung, die er in Anspruch nimmt, einzig und allein aus der Art und Weise herzuleiten, wie er das ihm übertragene Amt ausfüllt: Das ist ja geradezu Karikaturen von Beamten, die in hohler Gespitztheit dem Ansehen des Beamtenums, in erster Linie aber ihrem eigenen Schaden. Die Klagen über bürokratisches Wesen würden bald verschwinden, wenn dieser Tiefstand nirgends mehr gefunden würde.

— Albert Traeger, der bekannte fortschrittliche Parlamentarier, feierte am Sonntag seinen 80. Geburtstag. Geheimrat Traeger gehört zu den Veteranen der Volksvertretungen und Preußens. Am 12. Juni 1830 zu Augsburg geboren, studierte er Rechts- und Staatswissenschaften, und wurde bereits 1851, also vor fast 60 Jahren Auskultator, 1857 Gerichtsassessor. Seit 1862 ist er als Anwalt tätig, früher in kleineren Städten der Provinz, und seit fast 20 Jahren in Berlin. Seine Tätigkeit als Schriftsteller und Dichter ist in den weitesten Kreisen bekannt. Dem Reichstag gehört er mit einer kurzen Unterbrechung seit 1874 an, dem preussischen Abgeordnetenhaus mit einigen Unterbrechungen seit 1879. Zahlreiche Ehrungen wurden dem greisen, aber noch sehr rüstigen Geburtstagskinde zuteil. Auch der Kaiser hatte des Tages gedacht und Traeger durch die Verleihung des Kronenordens zweiter Klasse geehrt.

Italien.

— In der am Montag stattgefundenen italienischen Kammerung hielt der antikerikale Professor Murry eine längere Rede gegen den Vatikan. Die Rede wurde von der äußersten Linken mit frenetischem Jubel aufgenommen. Murry erklärte, der Heilige Stuhl verweigere den Völkern die Denkfreiheit und geistige Selbstständigkeit. Murry griff alsdann verschiedene religiöse Institutionen

Ruff hatte schon seit fast zwei Stunden seine Blumen gepflegt und nun unter einer Baumgruppe Platz genommen. In der letzten Zeit hatte Anna ihn weniger bei dieser Pflege unterstützt und er hatte dies schmerzhaft bemerkt, denn sie konnte jede seiner Lieblingspflanzen und hatte ihm wunderbar schnell die Art der Behandlung ausgemacht.

Beate hatte keinen Sinn für die Blumen und Pflanzen; die Pflege derselben interessierte sie nicht im geringsten. Sie pflückte die Blumen nur ab, um sich damit zu schmücken oder sie spielend zu zerrupfen.

Sie sah ihrem Vater gegenüber und wiegte sich langsam, halb ermüdet auf dem Stuhle. Ihre Morgen-toilette war leicht, aber geschmackvoll, fast kokett. In das blonde Haar hatte sie leicht eine dunkle Rose gesteckt.

„Wo ist Anna?“ fragte Ruff, der einige Minuten schweigend dagestanden und wiederholt zur Seite nach dem Hause geblickt hatte.

„Ich weiß es nicht,“ gab Beate zur Antwort und zupfte spielend einer Rose, die sie kurz vorher gepflückt hatte, die Blätter ab.

„Ist es Dir noch nicht aufgefallen, daß Anna in der letzten Zeit viel stiller geworden ist?“ fuhr Ruff fort.

„Papa“, entgegnete Beate, „Du weißt, wie sehr ich Anna liebe, und gerade deshalb möchte ich mit Dir über sie sprechen. Sie ist ja ein herzig gutes Mädchen, aber ich glaube, sie ist zu schnell in Verhältnisse gebracht, die allen ihren Anschauungen und Erfahrungen zu fremd sind. Sie hat außerordentlich glückliche Anlagen und ist sehr empfänglich, und gerade dies hat mich auf den Gedanken gebracht, daß es sehr gut für sie sein würde, wenn Du sie auf ein Jahr oder länger in eine gute Pension gäbest. „Nein“, entgegnete Ruff in fast erregter Weise, denn der Gedanke, daß er sich von dem Kinde trennen sollte erschreckte ihn. „Nein, das würde ich nicht für das Richtige halten.“

„Weshalb nicht,“ warf Beate mit ruhigem Lächeln

Schwer geprüft.

Erzählung von Ewald August König.

22)

(Fortsetzung.)

Frau Bäumerin bekam Beängstigungen, wenn Beate sich ihr nur nahte, Johann suchte ihr nach Möglichkeit auszuweichen und Anna, die ihr ein wirklich offenes und liebevolles Herz entgegengebracht hatte, schloß sich am meisten durch sie bedrückt und wagte ihr kaum noch zu nahen.

Zu deutlich verriet Beate, daß ihr Annas Anwesenheit nicht angenehm war, sie beobachtete jede ihrer Bewegungen, jedes Wort, und Anna, die ohnehin schüchtern war, wagte in Beates Nähe kaum aufzuatmen.

Trotzdem kam kein Wort der Klage über ihre Rippen, und wenn Ruff ihr schmeichelnd mit der Hand über die Wangen hinfuhr und sprach: „Kind, Du bist so still, fehlt Dir etwas?“ dann versicherte sie mit erzwungenem Lächeln, daß sie sich sehr wohl fühle. Um nichts in der Welt würde sie dem Manne, dem sie so viel verdankte und den sie wie einen Vater liebte, gestanden haben, daß sie sich vor seiner Tochter fürchte und daß es ihr unmöglich sei, volles Vertrauen zu derselben zu gewinnen. Sie hatte es ja versucht, sich Beate zu nahen und sie wie eine Schwester zu lieben, schon Beates Blick aber hatte sie zurückgeschreckt.

Ruff lebte in Bezug auf seine Tochter in einem geheimen Zwiespalte mit sich selbst; er empfand nicht die gleiche Zuneigung zu ihr wie zu Anna und wagte doch nicht, sich dies offen zu gestehen. Viel ihm manches in Beates Wesen auf, so hielt er es für seine Pflicht, sie gegen seine eigene Empfindung in Schutz zu nehmen. „Sie ist Dir entfremdet,“ sagte er sich selbst, sie hat wenig Liebe genossen und ist deshalb unempfindlich dafür geworden, sie muß dies erst erlernen und sie wird es erlernen.“ Je mehr er ihr unrecht zu tun glaubte, weil er sie nicht so liebte wie Anna, um so mehr suchte er

scharf an und schloß, indem er erklärte, man beginne nicht nur in Italien, sondern auch in der gesamten zivilisierten Welt, zu fühlen, daß die Italiener alle, was den Unter- richt und die Bildung des Gewissens betrifft, vernachlässigt seien. Dieses Gefühl gibt die Hoffnung, daß die Staats- behörden es in Zukunft nicht mehr dulden werden, daß die Jugend geistig verkümmere und der heranwachsende Staatsbürger schließlich nichts mehr, weder ein guter Schrift noch ein guter Staatsbürger sei.

In Seumes Gedächtnis.

Am 18. Juni 1910 sind hundert Jahre vergangen, seitdem Joh. Gottfried Seume, der sächsische Bauernsohn — der sich zu einem der ersten Schriftsteller, Dichter und Philosophen seinerzeit emporgearbeitet hatte — in Leipzig, wo er zur Kur weilte, sein Leben beschloß.

Die heutige Generation weiß nicht allzuviel von dem kernigen Dichter, mit der einfachen klaren, treuerzigen Sprache, dessen ein- zige Passion Wandern und Reisen gewesen sind. Lediglich das in der Schule gelernte Gedicht von dem Kanadier, der „Europas überlängte Höflichkeit nicht kannte“, den ein weißer amerikanischer Farmer bei einem heftigen Gewitter nicht in sein Haus einließ, und der dafür umgekehrt dem Prok, als sich dieser auf der Jagd verirrt, Wohnung und Nahrung gab, wird den ehemaligen Volks- schülern bekannt sein. Seume ist aber auch ein geistreicher philo- sophischer und republikaner Schriftsteller gewesen, dem die Freiheit über alles ging, der für Vernunft, Gerechtigkeit und Humanität gestritten hat, deshalb wollen wir an seinem hundertsten Todestage einen kurzen Abriss über sein bewegtes Leben geben.

Aus seiner Selbstbiographie, die zu schreiben er übrigens auch von Herder und Schiller aufgefordert wurde, die er aber nur schrieb, um seinen geschmacklosen Lobhudler in die Hände zu fallen, läßt sich manches lernen, was zur Erwerbung eines gefestigten Charakters dienen kann. Leider hat Seume keine Biographie „Mein Leben“ nicht vollenden können. Er ist nur bis zur Schilderung seiner Defektion aus der landgräflich-heffischen Zwangs- armee gekommen, die bei Bremen erfolgte, als die ehemals an England verkauften Truppen aus den amerikanischen Unabhängig- keitskriegen zurückkehrten. Ein Freund Seumes, der Schriftsteller C. S. Glorius, hat die Biographie vollenden müssen. Selbstver- ständlich in weniger packender Weise, als dies Seume selbst voll- bracht hätte.

Johann Gottfried Seume wurde am 29. Januar 1763 als Sohn des Landwirts Andreas Seume in Poserna bei Leipzig ge- boren. Der Vater, der den Sohn äußerst streng behandelte, wurde von dem adeligen Junker, unter dessen Gerichtsbarkeit das Dörfchen stand, schwer bedrückt, sodaß er schließlich sein Anwesen veräußerte, um „dem Teufel und der Hölle“ zu entgehen, womit er den Pa- trimonial-Gerichtshof verglich. „Und sollte ich in einer Kneipe Schühweden schnitzen und Schwefelhölzchen machen mein Leben lang, von dem Justiziar und Edelmann lasse ich mich nicht mehr schikanieren.“ Dann packte er seine Familie auf einige Wagen und pilgerte nach Knautschberg bei Leipzig, wo er sich niederließ. Dort besuchte Johann Gottfried, sein Ältester, die Dorfschule. Und dort wurde der aufgeweckte, fleißige Knabe von dem Grafen Hohenhausen-Knauthain protegiert, der ihn später aus- bilden ließ.

Der Vater starb, 37 Jahre alt, in tiefer Armut, als Seume noch ein Knabe war, und die Mutter hatte mit den fünf Kindern ihre liebe Not, sich durch das Leben zu schlagen. Als Gottfried 14 Jahre alt war, wollte er das Schmiedehandwerk erlernen, trotzdem er klein und schwächlich war. Man redete ihm ab und so beschloß er, Schulmeister zu werden, „später sich mit einem hübschen Mädchen zu versorgen und dann mit allem Fleiß im Weinberge des Herrn zu arbeiten“. Doch dazu sollte es auch nicht kommen, denn der Knauthainer Graf schickte ihn auf die Lateinschule nach Borna bei Leipzig, wo Seume bald als der begabteste und talentvollste Schüler galt. Nachdem er in zwei Jahren soviel gelernt wie andere Schüler in 6 Jahren, brachte man ihn nach Leipzig auf die Nikolaischule. Auch hier kam er mit seinem phänomenalen Gedächtnis schnell vorwärts. Vom Schreiben war er kein großer Freund. Als ihn der Rektor Mar- tini einst fragte, „wo haben wir unsere Präparation“ antwortete der Knabe auf die Stirn deutend: „Hier!“ „Wir sind etwas feil“, hat der Magister darauf geantwortet, konnte aber dem selbst- bewußten Schüler nichts weiter anhaben. Seume studierte dann auf Wunsch des Grafen Theologie und klassische Philologie in Leipzig, hatte aber an ersterer wenig Gefallen, sondern hörte sich

ein. Du hast sie, was mich wirklich glücklich macht, als Dein Kind angenommen, und weil ich sie als meine Schwester ansehe, bin ich um so offener; ich liebe sie, aber für die Stellung, zu der sie durch Dich erhoben ist, mangelt es ihr doch an Kenntnissen und Bildung.“

Diese Worte berührten den kleinen Mann unan- genehmer, als Beate ahnte.

„Kind, sie hat die wirkliche Bildung des Herzens“, sprach er, „und diese Bildung wird ihr alles ersetzen. Sie kann möglicher Weise gegen eine Form verstoßen, aber sie wird nie etwas tun, was nicht echt weiblich ist.“

„Die meisten Menschen urteilen nur nach der äußeren Form“, warf Beate leichtsin ein, ohne aufzublicken. „Ich glaube, daß Du ihr durch eine Pensionserziehung manche Unannehmlichkeit im späteren Leben ersparen würdest.“

„Beate, Du kennst sie noch nicht genügend“, sprach Ruff und seine Stimme zitterte leise erregt. „Sie fühlt sich hier in dem engen Kreise so glücklich, daß es grausam wäre, wenn ich sie aus demselben reißen wollte. Sie schreckt vor der Berührung mit Menschen förmlich zurück und ich bin fest überzeugt, daß sie sich wie halb verstoßen fühlen würde.“

„Sie wird späterhin dieser Berührung doch nicht entgegen können.“

„Doch, denn ich werde sie so stellen, daß sie ganz nach ihrem Gefallen leben kann, Sie ist noch jung, und die Jahre werden sie ohnehin schon ändern.“

„Nun, Papa, ganz wie Du willst“, fiel Beate ein. „Ich meine es aufrichtig gut mit Anna, doch Du hast reichere Erfahrung und weißt besser, was zu ihrem Wohle ist. Aber weshalb erzählst Du mir nie über ihre Ver- gangenheit?“

„Anna hat keine Vergangenheit“, bemerkte Ruff ausweichend, „aber die irgend etwas Bemerkenswertes mitzuteilen wäre.“

„Sie weicht mir ängstlich aus“, beharrte Beate, „wenn ich sie danach frage, und doch habe ich ihr alles, was ich über meine eigene Jugendzeit weiß, erzählt.“

(Fortsetzung folgt.)

lieber im Theater die Shakespearischen Dramen an. Als ihm dann die von Lessing überlieferten Schriften der Engländer Voltaire und Shaftsbury in die Hände fielen, war es aus mit den Kirchen- dogmen. Magister Schmidt meldete dem gräflichen Brotgeber die Seitenhänge der bisher frommen Bauernknaben, der nur noch widerwillig an ein Lehr- oder Pfarramt dachte, weil ein freigeis- tlicher Jüngling aus ihm geworden war. Wiederholt drohte der Graf mit Entziehung der Unterstützung. Schließlich konnte Seume den jeholischen Mann nur befriedigen, indem er in Knaut- hain einen Vortrag hielt. Das Thema fand den Beifall des Grafen, der nun glaubte, daß Seume seine Kezerei aufgegeben habe. Doch der Vortrag hätte nach Seumes eigenen Angaben auch für Heiden, Juden und Türken gepaßt. Die Kezerei war nicht mehr auszuwählen. Er verehrte die Bibel, aber die Heuchelei war ihm unerträglich. Ohne die Unterstützung des Grafen konnte er nicht weiter studieren; aus dem Grunde faßte er den Entschluß, durch eigene Kraft sein Leben zu bestreiten. In Deutschland hätte er nichts anfangen können, deshalb nahm er eines Tages sein Monatsgeld, verkaufte seine Bücher und beschloß, nach Paris zu wandern, um dort seine Studien auf eigene Faust fortzusetzen. Es kam aber anders.

Einige Tage, nachdem er bei Nacht und Nebel aus Leipzig verschwunden war, fiel er heftigen Verben in die Hände, wurde von diesen gepreßt und als Soldat an die Engländer verkauft. Seumes Zukunftspläne waren dadurch in nichts zerfallen. Der kurfürstliche Menschenhändler von Heffen-Kassel hatte ihm einen dicken Strich durch seine Jugend gemacht. Dieser gekrönte Schächerer hat damals 17,000 Mann für 21 Millionen Taler an England verkauft. Die Truppen wurden sämtlich nach Amerika verschifft, um in den Unabhängigkeitskriegen gegen die Amerikaner zu kämpfen. Außer dem Kasseier lagen noch die Landesherren von Braunschweig, Anhalt-Zerbst, Danau, Ansbach, Württemberg und Waldeck dem ebenso elenden wie lukrativen Geschäft des Menschenhandels ob.

In Halifax betrat Seume den amerikanischen Boden. Aber was konnten die englischen Soldaten gegen die freigeistglühenden Amerikaner ausrichten? Fochten doch auf deren Seite Männer wie Kosciuszko, Lafayette, Steuben usw. mit, die lediglich aus Liebe zur Freiheit aus Europa herbeigeeilt waren, um für diese zu kämpfen. Ein Jahr verging und die Freiheit hatte gesiegt. Ausgangs Sommers 1783 wurden die vertriebenen deutschen Männer, soweit sie nicht in der neuen Welt ihren Tod gefunden hatten, wieder nach Europa gebracht. Bemerkenswert ist, daß der später berühmte preussische Heeresreorganisator Gneisenau, als Ansbach-Bayreuther Leutnant mit Seume auf ein und demselben Schiff zurückbefördert wurde. (Schluß folgt.)

Des Dramas erster Akt!

* So überschreibt das „Siegener Volksblatt“ einen Artikel in seiner Nummer 136 vom verflochtenen Dienstag. Es begrüßt die Auslassungen in unserer Nummer 47 vom vorigen Samstag und knüpft daran noch weitere Bemerkungen, zu denen der Prozeß Veranlassung gibt. Mit Rücksicht auf den beschränkten Raum unseres Blattes und in der Annahme, daß der Artikel ohnehin eine genügende Verbreitung finden wird, müssen wir es uns versagen, denselben wörtlich wiederzugeben. Das Blatt spricht am Schluß seiner Ausführungen die dringende Bitte an die Regierung aus, sie möge den alten Homrighausen nicht Recht haben lassen, es hieße nur den Teufel bei seiner Groß- mutter verlagern, wenn man Beschwerden über Beamte ein- reiche usw. Das Urteil ist gesprochen und hat sehr viele ent- täuscht. Eine Kritik an demselben darf nicht sein. Das Ge- richt urteilt nach dem Buchstaben des Gesetzes und nicht nach der Volksstimmung. Die Angeklagten sind bestraft, aber das System ist gerichtet. Diese Ueberzeugung dürfte auch der Herr Regierungsvertreter gewonnen haben. Wenn Rund- gebungen gestaltet gewesen wären, dann würde dem Herrn Regierungsvertreter noch viel mehr zu Ohren gekommen sein, als es schon ist. Das Siegener Volksblatt schreibt: „Des Dramas erster Akt.“ Der zweite Akt wird demnach folgen und zu diesem wird jedenfalls noch mehr Material herbeigeschafft werden, als schon herbeigeschafft war. Uns gehen täglich Be- schwerden über die mangelhafte Berichterstattung in dieser Sache, namentlich über die Plädoyers der Anwälte zu. Wir haben dieselben Berichte gebracht, wie auch die anderen größeren Blätter. Eine wörtliche Wiedergabe ist ein Ding der Unmög- lichkeit. Dennoch wollen wir uns bemühen, noch einige mar- tante Stellen wiederzugeben. So sagte Rechtsanwalt Heine u. a.: „Ein Impulsiver, Fahrig, ein mit Nervosität bis ins tiefste Innere Befallener, der noch nicht einmal das Spielen eines Harmoniums hören kann, und der soll noch dazu Untergerichte behandeln? — Der mühte sich doch vor allen Dingen auch die nötigen Nerven dazu anzuschaffen und wenn er die nicht hat, dann gehört er nicht auf solchen Posten. Herr Staatsanwalt, sie geküßeln das Regiment des Herrn Regierungsrat von Gersdorff. Gines Herrn, an dem die Wittgensteiner Bevöl- kerung mit Liebe und Verehrung gehangen hat. Herr Staats- anwalt, das war nicht Gegenstand der Verhandlung. Nein, das Gewaltigsystem des Herrn Dr. Schröder, das hätte der Herr Staatsanwalt geküßeln sollen. Aber was der Herr Landrat sagt, das hält der Herr Staatsanwalt für wahr, und das, was mehr als 30 Zeugen beides haben, das ist nicht wahr. Ich möchte feststellen, daß der Herr Landrat der unzuverlässigste Zeuge war, der hier aufgetreten ist, denn für ihn steht hier viel auf dem Spiel. Was mich am meisten frappiert hat, das sind die trübsinnigen Ausreden, mit denen er sich herausredet. Einmal der Kreisaußschuß. Ja, der böse Kreisaußschuß. Dann in der Kaisers-Geburtsstagskommission die böse Kommission. Die haben gemacht. Ich aber stelle fest, daß der Herr Landrat derjenige ist, der alles auf dem Gewissen hat und wenn der- jenige, um welchen sich heute die ganze Sache dreht, Runze oder Stern hieß, dann würde der Herr Staatsanwalt auch nicht ein einziges Wort geglaubt haben. Der Herr Staats- anwalt sagt, der Wahrheitsbeweis ist nicht erbracht. Er ver- schweigt aber doch ganz und gar, daß vor allen Dingen die Regierung die Schuld daran trägt, denn sie hat den Beamten doch den Mund verbunden. Das ist aber doch ein Zeichen dafür, daß Dinge geschehen sind, die nicht an das Licht der Öffentlichkeit kommen dürfen. Das, meine Herren, was heute hier ausgesagt worden ist, sind Tatsachen, die sich nicht ver- wischen lassen, die in der „Jugend“, im „Simplizissimus“, überhaupt im ganzen deutschen Reich verbreitet werden. Der Herr Staatsanwalt sagt ferner, der Herr Landrat habe durchaus korrekt verfahren. Ich aber stelle fest, daß, wenn man nur allein in Betracht zieht, daß sich seine Untergebenen mit Selbst- mordgedanken getragen haben, daß die Rolle des Land- rats Dr. Schröder ein für allemal ausgespielt ist! Ein Landrat, der zum Förderer der Sozialdemokratie geworden ist, kann nicht mehr königlicher Re- gierungsbeamter sein! Ich komme zum Fall Krieger- verein. Diese militärischen Disziplinvereine in Preußen. Auch da hat der Landrat Dr. Schröder weit über seine Befugnisse eingegriffen. Und vor allen Dingen, daß die Offiziere nicht gewählt wurden, ist nicht im mindesten auf das Konto des Herrn Homrighausen, sondern auf das des Herrn Möhn

zu setzen, der diesen Kampf allein auf dem Gewissen hat. Er allein hat es zum Kampf zwischen den Offizieren und Homrighausen kommen lassen, trotzdem die Offiziere erklärt hatten: Wenn Homrighausen die Wahl wieder annimmt, treten wir zurück. Daß es aber bei solchem Wert immer Beule gibt, die zum Bunde gerne die Hand reichen, die nichts lieber tun, als im Kreise der Offiziere zu verkehren, das sehen wir an den Aussagen der Zeugen Jung und Beifus. Und da schreit der Herr Landrat nun einen alten Staatsbeamten, der mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen vom Staate dekoriert ist, an: „Sie sind nicht wert, Staatsbeamter zu sein!“ — Und was das Entehrendste für einen Kriegerverein ist, das hat der Herr Landrat nicht gescheut, ihm mit der Entziehung der Fahne zu drohen. Durch dies allein schon, überhaupt durch das ganze Verhalten des Herrn Landrats, hat er die Kriegervereins- mitglieder gegen sich aufgebracht und der Sozialdemo- kratie Tür und Tor geöffnet.“ Herr Rechtsanwalt Frey hob hervor, daß der Landrat hier zwar nicht Angeklagter sei, es werde aber wohl jeder im Saale fühlen, daß für den- selben am Ausgange des Prozesses alles auf dem Spiele stehe. In so und so vielen Fällen sei ihm nachgewiesen, daß er seine Befugnisse überschritten habe. Manche Fälle grenzen hart an Erpressung im Sinne des Str.-G.-B. In vielen Fällen sei das Bestreben des Landrats gewesen, die Leute in ihrer wirtschaftlichen Existenz zu schädigen bzw. ihnen den Brotkorb höher zu hängen usw. — Wir werden in der nächsten Nummer noch weiter auf die Sache zurück kommen. Für heute wollen wir uns damit be- gnügen, mitzuteilen, daß die Eröffnungsrede zum Tierschäufel auf dem Stängel durch den zweiten Vorsitzenden, Herrn Kreis- tierarzt Diebold gehalten wurde.

Im Verlage des „Siegener Volksblatt“ wird nächster Tage ein Heft erscheinen, das den vollständigen Prozeßbericht ent- hält. Es sind übrigens auch dem Minister-Präsidenten von Bethmann-Hollweg und dem Minister des Innern von Moltke, soviel wir erfahren, Zeitungsnummern in dieser Angelegenheit übersandt worden. Der Stein ist also im Rollen.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Biedentopf**, 16. Juni. Der hiesige Bahnhof wird nach den fertiggestellten Plänen eine erhebliche Erweiterung erfahren. Die Anlage von drei Bahnsteigen ist vorgelesen und zwar Nr. 1 für die Strecke Marburg—Crenzthal, Nr. 2 für Crenzthal—Marburg und Nr. 3 für die noch im Bau be- findliche Bahnstrecke nach Oberhesseln. Der Bahnhof wird dann eine Breite von etwa 40 Meter einnehmen und betragen die veranschlagten Kosten die Summe von 115,000 Mk. die auch zur Verfügung gestellt sind. Die notwendigen Umbaukosten für das Stationsgebäude sind in dieser Summe nicht einge- rechnet.

— **Eupen**, 16. Juni. Nach dem Genuß von Leberwurst sind hier in zwölf Familien schwere Vergiftungserscheinungen aufgetreten. Die Zahl der erkrankten Personen liegt auf 80 geschätzt. Die Erkrankten zeigen paralytische Erscheinungen; bei einzelnen erreicht das Fieber 40 Grad. Auch in der Fa- milie des Regiers, bei dem die Wurst gekauft worden war, sind einige Mitglieder erkrankt. Das Medizinal-Untersuchungs- amt in Düsseldorf und das Bakteriologische Institut der Universität Bonn sind mit der Untersuchung betraut worden. Glücklicherweise ist bis jetzt noch keiner der Krankheitsfälle tödlich verlaufen.

— **Schwere Ueberschwemmungskatastrophe im Ahrthal.** Furchtbare Gewitter mit Wolkenbrüchen haben im Eifelgebiet schweren Schaden angerichtet. Besonders schwer ist jedoch das Ahrthal betroffen worden, über das eine Hochwasserkatastrophe von ungeheurer Ausdehnung hereingebrochen ist. Viele Menschenleben sind zu beklagen. Der Materialschaden ist ungeheuer. Der Re- gierungspräsident von Koblenz weist in dem Ueberschwemmungs- gebiet. Militär wurde in Automobilen in die Gegend transportiert. Wolkenbrüche von seltener Stärke kamen über den unglücklichen Orten des Ahrtales zur Entladung. Die Bevölkerung mußte eilends daran denken, das eigene Leben in Sicherheit zu bringen, so kam es, daß das meiste Vieh in den Ställen ertrunken ist. Elf Steinbrüche in dem betroffenen Gebiet wurden zum Einsturz gebracht, auf der oberen Ahr sind alle Bahndämme fortgerissen, der Bahnverkehr ist völlig unterbrochen. In Neuenahr stand u. a. der Kurgarten vorübergehend vollständig unter Wasser. In Schuld wurden mehrere Häuser unterpült und zum Einsturz gebracht. Die Bäche führten Möbel, Hausgeräte, Balken und Kadaver er- trunkenen Viehes mit. Bei Dimpfelfelde wurde eine Kantine, in der sich 80 italienische Arbeiter befanden, von den Fluten fortgerissen. Man hielt die Leute für verloren. Es begann eine auf- regende Jagd hinter dem zum Rhein treibenden Gebäude her, das wie ein Schiff die Arbeiter trug. Das seltsame Fahrzeug hatte schon fast die Mündung des Rheins erreicht, als es gelang war, Haken und Stricke festzumachen und so die schwimmende Kantine ans Ufer zu ziehen. Die Ernte in dem vom Unwetter be- troffenen Gebiet ist völlig vernichtet. Die Gewitterkatastrophe im Ahrthal gehört zu den folgenschwersten Naturereignissen der letzten Zeit. Das Unglück gewann besonders an Schrecken, das der Wolkenbruch, der die furchtbaren Ueberschwemmungen hervorrief, bei Nacht niederstürzte. Es schien, als ob ein Meer über die un- glückliche Gegend niedergeschossen würde. Das brausende Rauschen der Wassermassen, das Brüllen des Donners und das Geschrei der aus dem Schlafe geschreckten Menschen verband sich zu einer schaurigen Symphonie. Die sonst so harmlosen Eifelkuppen hatten sich im Nu in reißende Ströme verwandelt, die alles wegrißen, was ihnen in den Weg kam. An Rettung war überhaupt nicht zu denken, alles mußte darauf bedacht sein, sich selber in Sicherheit zu bringen. Beim Morgengrauen bot sich den Beobachtern ein furchtbarer An- blick. Die ganzen Felder waren von Fluten verwischt! Staats- hilfe wird für die geschädigten Besitzer mobil gemacht werden müssen, die ersten Schritte sind ja auch bereits dazu getan. Die gleich nach dem Bekanntwerden der Katastrophe laut gewordenen Be- fahrungen haben sich erfüllt. Die Zahl der Ertrunkenen scheint mit 150 nicht zu hoch angegeben. Etwa 50 Leichen sind geborgen, fortwährend werden weitere ans Land gespült. In dem ganzen Flußgebiet ist nur eine einzige Brücke erhalten. Bei Schuld stürzte eine von Zuschauern dicht besetzte Brücke ein; die Zahl der hierbei Ertrunkenen ist noch nicht bekannt. Die Leute haben sich allerdings ihr Schicksal selbst zuzuschreiben. Im Ahrthal sind zahl- reiche Militärabteilungen dabei beschäftigt, die Verkehrswege wieder herzustellen. Der Bahnbetrieb wird wohl noch längere Zeit ruhen. Das Unwetter erstreckte sich auch über Teile des Donners, wo in einem Ort durch Blitzschlag 10 Häuser einge- schert und 4 Personen getötet wurden. 20 Stück Vieh kamen in den Flammen um. Der Fernverkehr mit dem Ueberschwemmungs- gebiet ist ebenso wie der telegraphische Verkehr vollständig gestört. Die Eisenbahn verkehrt nicht mehr. Auch die Provinzialwege sind zur Zeit unbenutzbar.

— **Potsdam** (Neues Palais), 16. Juni. (Eine neue Erkrankung des Kaisers.) Der Kaiser hat sich einen

anscheinend durch die ersten nach der Genesung unternommenen Schritte veranlaßt, im rechten Kniegelenk zugezogen und muß auf die Teilnahme an der für heute in Aussicht genommenen Übung und der Reise nach Hannover-Hamburg verzichten. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist in keiner Weise gestört, die Körpertemperatur nicht erhöht. Schmerz ist so gut wie gar nicht vorhanden. Um Mißverständnisse vorzubeugen, wird ärztlicherseits Wert darauf gelegt, auszusprechen, daß ein Zusammenhang der Knie-Affektion mit dem nunmehr geheilten Furunkel nicht besteht.

Aus der ganzen Zentral- und Ostschweiz kommen bedrohliche Hochwasserberichte. In Bern mußte zur Räumung von Wohnungen in den tieferen Stadtteilen, die durch die Flut unter Wasser gesetzt sind, die Feuerwehr aufgerufen werden. In Zugern sind der See und die Reuß über die Ufer getreten, sodaß die Feuerwehr gleichfalls Hilfe leisten mußte. Der Zugverkehr zwischen Zürich und Chur ist unterbrochen, da die Bahnbrücke in Sandquart durch den hochangewachsenen Sandquartflus weggerissen worden ist. Zwischen Buchsingen und Vintthal und auf der Sittalbahnhöhe ist der Verkehr gleichfalls unterbrochen. Auch die Gotthardbahn meldet Verkehrsunterbrechungen. Nach Weggis und Vignau mußten Militär und Feuerwehr zur Hilfeleistung gesandt werden. Ein gewaltiger Schneesturm verschüttete in Altdorf das Haus des Briefträgers Ziegler. 14 Menschen wurden begraben; drei Kinder konnten gerettet werden. Eine Frau und zehn Kinder sind tot.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 17. Juni. (Stünzel'sch.) Bei leider recht kühlem, regnerischem Wetter ist diesmal das Stünzelsfest, von jeher das Wittgensteiner erstes und größtes Nationalfest, begangen worden. Trotzdem war der Besuch noch ein recht großer. Auch die Zahl der aufgetriebenen Tiere blieb gegen die Vorjahre kaum zurück. Kurz nach 9 Uhr eröffnete der stellvert. Vorsitzende, Herr Kreisarzt Siebold, das Fest mit folgender, recht beifällig aufgenommenen Ansprache:

Verehrte Festversammlung! Heute stehen wir wieder an altgewohnter, trauriger Stätte, um unser liebgewordenes Tierchafest zu feiern. Durch die Abwesenheit des Herrn Vereinsvorsitzenden habe ich die Ehre, das heutige Fest zu eröffnen und zu leiten. Zudem ist mich dieser angenehme Aufgabe entledigt, begrüße ich die Mitglieder des landw. Vereins, die Freunde der Wittgensteiner Landwirtschaft und alle übrigen Gäste und heiße Sie herzlich willkommen. M. S. Wir feiern heute die 77-jährige Wiederkehr unseres Stünzelsfestes, das weit über die Grenzen unseres Kreises und der Nachbarkreise bekannt und berühmt geworden ist. Es hat uns kein zweiter Kreis und kein zweiter Verein in der ganzen Provinz unter volkstümliches Fest nachahmen können, selbst nicht die fruchtbarsten und gesegneten Kreise mit reichlicher bäuerlicher Bevölkerung. Mit Stolz können wir auf die Tätigkeit und Erfolge unseres landwirtschaftlichen Vereins zurückblicken, eines Vereins, der durch seine Mitgliederzahl imponierend wirkt und der größte landwirtschaftliche Verein der ganzen Provinz ist. Dieser großen Mitgliederzahl hat der Verein seine Macht zu verdanken und ich nehme heute an dieser Stelle die Gelegenheit wahr, die Mitglieder aufzufordern, treu zum Verein zu halten und sich nicht durch kleinliche Ursachen oder durch vorübergehende Mißstimmungen bewegen zu lassen, ihre Mitgliedschaft niederzulegen. Sofern jemand bei Prämierungen gar nicht oder nicht genügend berücksichtigt zu sein glaubt, so darf dies keineswegs ein Grund zum Austritt sein. Alle die Jahresbeiträge, die der Verein einnimmt, braucht er nötig, um sie, zum größten Teil an dieser Stelle, seinen Mitgliedern wieder zuwenden zu können. Sie ziehen daher alle mit dem Vorstande an einem Strick.

Aber je größer auch die Zahl der Mitglieder, desto höher sind die dem Kreise zukommenden Beiträge aus Staats- und Mitteln.

Dies betone ich besonders, da mir oft entgegen wurde, dieser Punkt sei nicht bekannt genug und müsse immer wieder ins Gedächtnis zurückgerufen werden. Also: Einigkeit macht stark und bleiben Sie daher treue Mitglieder des Vereins.

Es ist Ihnen wohl bekannt, daß die Landwirtschaft und Viehzucht nicht nur in unserem Kreise, sondern in ganz Deutschland einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Wir verdanken dies zu einem großen Teile der Fürsorge unserer Staatsregierung und des mächtigen Schutzes der deutschen Landwirtschaft, unseres erhabenen Kaisers, der selbst der größte Grundbesitzer in Preußen ist. Er hat sich allezeit um die Förderung und das Wohl der deutschen landwirtschaftlichen Gewerkschaft verdient gemacht und wir wollen diese Stätte nicht verlassen, ohne seiner dankbar zu gedenken.

Diesen Dank drücken wir aus, indem wir einstimmen in den Ruf: S. M. unser gnädigster Kaiser er lebe hoch!

Schluß stimmte die Festversammlung in das dreimalige Hoch ein. Dann folgte nach Eröffnung des Festes das bekannte bunte und laute Treiben ein, das an dieser Stelle ja schon des öfteren in seiner Eigenart geschildert worden ist. Was auch diesmal wieder dem Besucher als höchst lästig auffiel, war die schier unaussprechliche Vettelerei für die fragwürdigsten musikalischen und anderen Genüsse, die anscheinend von Jahr zu Jahr zunimmt. — Die Abgabe der Gewinne konnte dank der Tags vorher vorgenommenen Verlosung schon gleich morgens beginnen und hat sich diese Neu-Einrichtung unseres Erachtens aufs Beste bewährt. Allerdings wurde vielfach Klage geführt über die recht unübersichtlich gehaltene Gewinnliste, die das Auffinden der Gewinne sehr erschwerte. Im Laufe des Tages

wurde, wie bereits von uns angekündigt, dem Feste noch die Ehre des Besuchs des Herrn Regierungspräsidenten v. Bode zu teil, dessen Anwesenheit gerade jetzt allgemein eine besondere Bedeutung beilegte wurde. Der Herr Präsident nahm kurz vor Beginn der Prämierung Veranlassung zu einer kurzen Ansprache, nachdem ihn Herr Kreisarzt Siebold vorher begrüßt und ihm ein dreimaliges Hoch ausgedrückt hatte. Der Herr Präsident führte dann, indem er sich zunächst für die dargebrachte Ovation bedankte, weiter aus, daß er sich freue, diesem schönen Fest einmal beiwohnen zu können. Nicht minder aber freue er sich auch darüber, hier eine so blühende Viehzucht anzutreffen, die zu fördern er sich gerne angelegen sein lassen werde. Sein Hoch galt der Landwirtschaft des Kreises Wittgenstein, das beifällige Aufnahme fand. Dann folgte in Gegenwart des Herrn Präsidenten die Prämierung des aufgetriebenen schönen Viehes, welchem Schauspiel der hohe Besucher mit fichtendem Interesse folgte. — Erst in der achten Abendstunde fand das ohne jeden Mißton verlaufene Fest ein frohliches Ende.

Obwohl die Verlosung der Stünzelotterie bereits am Dienstag stattgefunden hat, ist uns bis heute noch keine Gewinnliste zugegangen. Wir sind daher zu unserem Bedauern außer Stande, dieselbe schon heute bringen zu können und bitten unsere freundlichen Leser, sich bis zur nächsten Nummer gedulden zu wollen.

In der Woche vom 5. bis 11. Juni kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Todesfall an Krebs in Laasphe, 1 Todesfall an Tuberkulose in Girkhausen.

Preisverteilung

am Tierchafest des landw. Vereins für den Kreis Wittgenstein am 15. Juni 1910.

Es erhielten Preis:

1. Für zwei- und mehrjährige Bullen:

Ehrenpreis: Hr. Gader, Feudingen, 25 Mk. Ehrenpreis: Adolf Schmidt, Radershausen, 25 Mk. 1. Preis, Wilh. Afflerbach, Womelsdorf, 15 Mk. 2. Preis, Georg Grauel, Elhoff, 12 Mk. 3. Preis, Heinrich Kreuze, Girkhausen, 10 Mk. 4. Preis, Chr. Leibe, Elhoff, 10 Mk. 5. Preis, H. Rath, Birkelbach, 8 Mk. 6. Preis, W. Wölkel, Endtebrück, 8 Mk. 7. Preis, Gemeinde Schwarzenau, 8 Mk. 8. Hr. Heinrich, Rintke, 6 Mk. 9. Preis, Fr. Imhof, Weidenhausen, 6 Mk. 10. Preis, Daniel Kassel, Ricksfeld, 6 Mk. 11. Preis, Heinrich, Wingershausen, 6 Mk. 12. Preis, Chr. Reh, Rippershausen, 4 Mk. 13. Preis, Wilh. Gader, Umhausen, 4 Mk. 14. Preis, Wilh. Balb, Berleburg, 4 Mk. 15. Preis, Jakob Gelbach, Widdelhausen, Diplom.

2. Für 1-2-jährige Bullen:

Ehrenpreis: Heinrich, Schmidt, Amishausen, 25 Mk. Ehrenpreis: Heinrich, Rimmer, Markhausen, 25 Mk. 1. Preis, Chr. Heinrich, Steinbach, 20 Mk. 2. Preis, Rudw. Althaus, Sassenhausen, 15 Mk. 3. Preis, Joh. Gader, Weide, 12 Mk. 4. Preis, Rudw. Birkelbach, Schameber, 12 Mk. 5. Preis, August Zobe, Girkhausen, 10 Mk. 6. Preis, Wilh. Afflerbach, Endtebrück, 10 Mk. 7. Preis, Heinrich, Kreuze, Girkhausen, 8 Mk. 8. Preis, Heinrich, Gader, Balde, 8 Mk. 9. Preis, Chr. Grubener, Sassenhausen, 8 Mk. 10. Preis, Hermann Koch, Dohlar, 8 Mk. 11. Preis, Friedrich Widel, Rippershausen, 6 Mk. 12. Preis, Gemeinde Berghausen, 6 Mk. 13. Preis, Georg Althaus, Sassenhausen, 6 Mk. 14. Preis, Wilh. Girkhausen, Stünzel, 6 Mk. 15. Preis, Heinrich, Welter, Wingershausen, Diplom. 16. Preis, Heinrich, Rath, Birkelbach, Diplom.

3. Für 2-7-jährige Kühe:

Ehrenpreis: Vorsteher Afflerbach, Endtebrück, 25 Mk. 1. Preis, Wilh. Widel, Endtebrück, 25 Mk. 2. Preis, Jakob Fischer, Laasphe, 20 Mk. 3. Preis, Hr. Durchlaucht Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, 15 Mk. 4. Preis, Wilh. Schmidt, Hauptmühle b. Endtebrück, 14 Mk. 5. Preis, Heinrich, Rintke, Arfeld, 12 Mk. 6. Preis, Heinrich, Schmidt, Amishausen, 12 Mk. 7. Preis, Wilh. Sassenhausen, Endtebrück, 10 Mk. 8. Preis, Rudw. Balb, Girkhausen, 10 Mk. 9. Preis, Wäcker Sonnborn, Girkhausen, 10 Mk. 10. Preis, Chr. Dreisbach, Rintke, 10 Mk. 11. Preis, Maurermeister Bender, Balde, 9 Mk. 12. Preis, Friedrich, Althaus, Schwarzenau, 9 Mk. 13. Preis, August Girkhausen, Zinje, 9 Mk. 14. Preis, Rudw. Wölkel, Endtebrück, 9 Mk. 15. Preis, Wilh. Afflerbach, Endtebrück, 6 Mk. 16. Hr. Georg Kettermann, Arfeld, 6 Mk. 17. Preis, August Meh, Laasphe, 6 Mk. 18. Preis, Friedrich, Wäcker, Balde, 5 Mk. 19. Preis, Georg Spies, Weidenhausen, 5 Mk. 20. Preis, Vorsteher Lange, Womelsdorf, 5 Mk. 21. Preis, Wilh. Radenbach, Berghausen, 5 Mk. 22. Hr. Heinrich, Balb, Reimstruth, 5 Mk. 23. Preis, Georg, Wäcker, Weidenhausen, 5 Mk. 24. Preis, Wilh. Fuchs, Girkhausen, 5 Mk. 25. Preis, Chr. Grubener, Sassenhausen, 5 Mk. 26. Preis, Georg, Wäcker, Arfeld, 5 Mk. 27. Preis, Chr. Grubener, Stünzel, 5 Mk. 28. Preis, Heinrich, Afflerbach, Weidenhausen, Diplom. 29. Preis, August Kassel, Arfeld, Diplom. 30. Preis, Georg Gader, Sassenhausen, Diplom.

4. Für Rinder:

Ehrenpreis: Hr. Balb, Girkhausen b. Rintke, 25 Mk. 1. Preis, Fürst, Vorwerk, Berleburg, 20 Mk. 2. Preis, Chr. Gert, Arfeld, 15 Mk. 3. Preis, Rudw. Hofius, Zinje, 12 Mk. 4. Preis, Heinrich, Schmidt, Amishausen, 10 Mk. 5. Preis, Heinrich, Schneider, Birkelbach, 10 Mk. 6. Preis, August Meh, Laasphe, 9 Mk. 7. Preis, Chr. Bender, Balde, 9 Mk. 8. Preis, August Meh, Laasphe, 9 Mk. 9. Hr. Rudw. Balb, Rintke, 9 Mk. 10. Preis, Chr. Althaus, Ricksfeld, 6 Mk. 11. Preis, Förster Menn, Endtebrück, 6 Mk. 12. Preis, Rudw. Wölkel, Berghausen, 6 Mk. 13. Preis, Friedrich Wölkel, Widdelbach, 6 Mk. 14. Preis, August Mangel, Oberndorf, 6 Mk. 15. Preis, Friedrich, Gader, Feudingen, 6 Mk. 16. Preis, Rendant Schneider, Arfeld, 6 Mk. 17. Preis, Georg Dreisbach, Rintke, 6 Mk. 18. Preis, Rudw. Konrad, Womelsdorf, 5 Mk. 19. Preis, Georg Wäcker, Weidenhausen, 5 Mk. 20. Preis, Robert Frank, Banje, 5 Mk. 21. Preis, Heinrich, Feudingen.

Afflerbach, Sassenhausen, 5 Mk. 22. Preis, Friedrich Reppel, Sassenhausen, 5 Mk. 23. Preis, Joh. Georg Sassenhausen, Birkelbach, Diplom. 24. Preis, Wilh. Schmidt, Berleburg, Diplom. 25. Hr. Joh. Hoff, Birkelbach, Diplom. 26. Preis, Heinrich, Peter, Arfeld, Diplom. 27. Preis, Chr. Hansmann, Girkhausen, Diplom. 28. Preis, Vorsteher Althaus, Ricksfeld, Diplom.

5. Für Ober:

1. Preis, Chr. Zacharias, Elhoff, 12 Mk. 2. Preis, Aug. Boshoff, Wingershausen, 9 Mk. 3. Preis, Joh. Georg Sassenhausen, Birkelbach, 5 Mk. 4. Preis, Vorsteher Born, Berghausen, 3 Mk.

6. Für Zuchtschweine:

Ehrenpreis: Hr. Balb, Stünzel, 15 Mk. 1. Preis, Wirt Grebe, Dohlar, 9 Mk. 2. Preis, Wilh. Afflerbach, Stünzel, 8 Mk. 3. Hr. Wilh. Girkhausen, Stünzel, 7 Mk. 4. Preis, G. Gert, Sassenhausen, 7 Mk. 5. Preis, Chr. Grubener, Stünzel, 6 Mk. 6. Hr. Fr. Douthill, Sassenhausen, 6 Mk. 7. Preis, S. Schneider, Sassenhausen, 5 Mk. 8. Preis, S. Lange, Womelsdorf, 4 Mk. 9. Preis, Joh. Georg Knebel, Rippershausen, 4 Mk. 10. Preis, S. Klein, Girkhausen, 3 Mk. 11. Preis, Chr. Douthill, Stünzel, 3 Mk.

7. Für Schafböcke:

1. Preis, Joh. Hoff, Dohlar, 7 Mk. 2. Preis, Rudw. Widel, Berghausen, 5 Mk. 3. Preis, Chr. Gert, Arfeld, 3 Mk. 4. Hr. Joh. Heinrich, Widel, Birkelbach, 3 Mk.

8. Für Schafe:

1. Preis, Daniel Blecher, Ricksfeld, 9 Mk. 2. Preis, Heinrich, Afflerbach, Sassenhausen, 7 Mk. 3. Preis, Aug. Aufschbach, Bermerhausen, 5 Mk. 4. Preis, Joh. Georg Knebel, Rippershausen, 4 Mk. 5. Hr. Heinrich, Girkhausen, Rippershausen, 3 Mk. 6. Preis, Rudw. Girkhausen, Ricksfeld, 3 Mk. 7. Preis, Friedrich, Widel, Balde, 3 Mk. 8. Preis, Heinrich, Rimmer, Widdelbach, 3 Mk. 9. Preis, Wilh. Hofe, Weidenhausen, 3 Mk.

9. Für Ziegen:

1. Preis, Fr. Kooß II., Laasphe, 8 Mk. 2. Preis, Ziegenzüchterverein Laasphe, 6 Mk. 3. Preis, S. Schaumann, Niederlaasphe, 5 Mk. 4. Preis, Fürst, Vorwerk, Berleburg, 4 Mk. 5. Preis, W. Wäcker, Laasphe, 3 Mk. 6. Preis, Ziegenzüchterverein Niederlaasphe, 4 Mk. 7. Preis, S. Schröder, Laasphe, 3 Mk. 8. Preis, Wwe. Womelsdorf, Altdorf, 3 Mk. 9. Preis, Wwe. Womelsdorf, Altdorf, 3 Mk. 10. Preis, Chr. Schneider, Niederlaasphe, 3 Mk.

10. Für Geflügel:

a. Schweres Geflügel: 1. Preis, Wilh. Mödner, Laasphe, 9 Mk. 2. Preis, Rudw. Hartmann, Laasphe, 8 Mk. 3. Preis, Sattler, S. Müller, Laasphe, 7 Mk. 4. Preis, Eduard Schuppert, Laasphe, 4 Mk. 5. Preis, Friedrich, Wehn, Laasphe, 4 Mk. 6. Preis, Wilh. Mödner, Laasphe, 3 Mk. 7. Preis, Eduard Schuppert, Laasphe, 2 Mk.

b. Leichtes Geflügel:

1. Preis, Fr. Döhne, Laasphe, 7,50 Mk. 2. Preis, Heinrich, Menn, Rippershausen, 4,50 Mk. 3. Preis, Rudw. Knebel, Stünzel, 4 Mk. 4. Hr. Rudw. Schneider, Sassenhausen, 4 Mk.

c. Enten:

1. Preis, Girkhausen, Stünzel, 4 Mk.

11. Fahrpreise für Bullen:

1. Preis, D. Kassel, Ricksfeld, 10 Mk. 2. Preis, W. Balb (Brach), Berleburg, 8 Mk. 3. Preis, Gemeinde Schwarzenau, 6 Mk.

12. Familienpreise:

Wwe. Dugardt, Laasphe, 12 Mk. W. Sassenhausen, Endtebrück, 12 Mk. Aug. Meh, Laasphe, 12 Mk. S. Gader, Elhoff, 10 Mk. Aug. Mangel, Oberndorf, 10 Mk. Chr. Grubener, Sassenhausen, 10 Mk.

Laasphe Fremdenliste

vom 17. Juni 1910. (Ohne Passanten und Touristen.)

Herr W. Wels und Familie, Hagen	4 Personen
F. Welter, Düsseldorf Elbg.	1 "
Frl. Welter, Düsseldorf	1 "
Herr Ernst Ruhlmann, Fabrikant, Hagen	1 "
Frau Ruhlmann, Hagen	1 "
Frl. B. Ruhlmann, Hagen	1 "
Herr G. Annemann, Hagen	1 "
" F. Borgs, Hagen	1 "
" Kramm, Jserlohn	1 "
" Straier, Berlin	1 "
Frau Oberlandger, A. Breitbach u. Sohn, Düsseldorf	2 "
Frau Klutmann, Witten	1 "
Frl. C. Klutmann, Witten	1 "
Herr Gerichtsassessor Rein, Siegen	1 "
" Richard Scheidges, Crefeld	1 "
" A. Schmidt, Düsseldorf	1 "
Frl. M. Seyd, Frankfurt a. M.	1 "
Frl. Schürmann, Hagen i. W.	1 "
Herr Ter Haar, Major, mit Familie, Harlem	4 "
" B. Haga, Beamter des Hypotheken- und Katasteramtes, mit Frau, Deventer	2 "
Frau Fritz Janners, Crefeld	1 "
Frau Emil Heine, Herbede (Ruhr)	1 "
Herr C. Eismann, Kaufmann, Heilbronn	1 "
" Gensch, Ingenieur, Köln	1 "
" Alsen, Inspektor, Wissen	1 "
" Fritz Schneider, Kaufmann, Crefeld	1 "
Frl. C. A. Bloemen, Haag	1 "
Frl. M. C. Dylgraaf, Haag	1 "
Frau Jmmel, Siegen	1 "
Frau Hundt und Kind, Siegen	2 "

39 Personen

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 18. Juni: Vorwiegend heiter und meist trocken; tagsüber mäßig warm.



Die jäh-harten, geschliffen geschliffenen Damascener- u. Bauernlob-Sensen

zählen mit Recht zu den allerbesten Sensen. Langanhaltende, feine Schnittfähigkeit, schöne, passende Form, leichter Gang und solide Ausarbeitung sind die Eigenschaften der Bauernlob-Sensen, durch welche sie den Vorzug vor allen anderen Sorten verdienen.

Nur acht mit eigener Schutzmärkte.

Zu haben bei:

Friedr. Schmidt Wwe., Eisenhandl., Laasphe.

Quartettverein Eintracht, Laasphe.

Der am vorigen Sonntag nicht ausgeführte

Ausflug nach Dorbach findet nunmehr am 19. d. Mts.

statt. Abmarsch Punkt 2 Uhr von der roten Brücke aus. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Graswuchs auf dem neuen Friedhof vorm Lehrsberg soll am Montag den 20. Juni, vorm. 11^{1/2} Uhr auf dem hiesigen Magistratsbüro öffentlich meistbietend verkauft werden.

Laasphe, 16. Juni 1910.

Der Magistrat.

Melsheimer.

Die Beerdigung des verstorbenen

Chr. Reichmann

findet am Montag nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Laasphe, 17. Juni 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fahrräder

und

Mähmaschinen

nur erstklassiger Fabrikate liefert, auch auf monatl. Ratenzahlung

Wilh. Homrighausen,

Mähmaschinen- u. Fahrradhandlung

Feudingen.

Küchen-Futter

freich eingetroffen.

Laasphe. Rudw. Hoch.

Suche für meine Brot- und Feinbäckerei mit elektr. Betrieb sofort einen Sohn achtbarer Eltern in die

Lehre,

desgleichen ein gläubiges

Dienstmädchen,

nicht unter 18 Jahren. Gute Behandlung und Familienanschluss zugesichert.

Bäckerei und Handlung

Alfred Reus,

Dreisbach b. Weidenau-Sieg.

Näherinnen u.

Zuschneiderin

gesucht.

Aug. Melsheimer, Laasphe.

Paniermehl

stets frisch (eigenes Fabrikat).

Laasphe. Emil Niggemann.

Zwangsverkauf.

Am 18. d. Mts., nachm. 2^{1/2} Uhr sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Rappen in der Wirtenschaft zum kühlen Grunde nachstehende Gegenstände verkauft werden:

1. 4 Wirtschaftstische,
2. 1 Wandspiegel,
3. 1 Sofa (dresen (Wirtshaus)),
4. 1 Wandregal zu Gläsern
5. 2 Regulateure.

Laasphe, den 17. Juni 1910.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Im Legen von

Linsolen hält sich

bestens empfohlen

Rudw. Müller,

Laasphe, Bahnstr.

Muster zu Diensten.

Grasverkäufe.

Die diesjährige Heugrasnutzung auf den nachbenannten Fürstlichen Wiesen soll öffentlich meistbietend, gegen sofortige Zahlung, wie folgt verkauft werden:

1. auf den Wiesen der Domäne Saffmannshausen am **Donnerstag den 23. Juni**, vormittags 9 1/2 Uhr im Erbach anfangend;
2. auf der Herrnwiese am **Freitag den 24. Juni**, vormittags 9 1/2 Uhr oberhalb des Friedrichshammer anfangend;
3. auf den Wiesen zu Dikrod am **Montag den 27. Juni**, vormittags 9 1/2 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
4. auf den Wiesen bei Erndtebrück am **Dienstag den 28. Juni** und zwar auf den sogenannten Pulverwiesen mittags 12 1/2 Uhr, auf der Ederwiese nachmittags 1 1/2 Uhr und am Alteschlag nachmittags 2 1/2 Uhr;
5. auf den Wiesen bei Ludwigsee am **Dienstag den 28. Juni**, nachmittags 5 Uhr beim Forsthaus in Ludwigsee anfangend;
6. auf den Wiesen im Hülshöfergrund am **Donnerstag den 30. Juni**, vormittags 9 1/2 Uhr an der Strut anfangend;
7. auf der Breitenwiese bei Nischstein am **Donnerstag den 30. Juni**, nachmittags 2 Uhr;
8. auf den Wiesen zu Christianssee am **Freitag den 1. Juli**, vormittags 9 1/2 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend.

Wittgenstein, den 14. Juni 1910.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Am **Sonntag den 19. Juni d. J.**, nachmittags 3 Uhr wird Herr Mollerei-Instruktor Deser aus Münster im Lokale des Wirts Schneider in Oberndorf einen Vortrag über „Das Mollereiwesen“ halten. Die Eingelassenen von Oberndorf und Umgegend, die Mitglieder der Mollerei Erndtebrück, sowie die sonstigen Interessenten und Freunde der Landwirtschaft werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Berleburg, den 25. Mai 1910.

Der Vorsitzende des landwirtsch. Vereins
Dr. Schröder.



Günstige Gelegenheit für

Zentrifugen-Besitzer!

Landwirte, welche eine Zentrifuge auf „mehrjährige“ Garantie gekauft haben und bei deren Maschine sich schwerer Gang, schlechte Entrahmung und dergleichen bemerkbar machen, oder deren Garantie-Ansprüche vom Lieferanten nicht erfüllt werden können, verringern den Schaden am ehesten durch sofortigen Austausch der Zentrifuge gegen einen neuen, modernen

Alfa-Laval-Separator.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß der Alfa-Laval-Separator durch rasche Fortschritte in den Konstruktions-Einzelheiten heute mehr denn je unerreicht ist in Bezug auf hohe Stundenleistung, scharfe Entrahmung, außerordentlich leichten Gang, solide Ausführung, geringe Abnutzung, lange Lebensdauer.

Die Zentrifugen werden zu hohen Preisen angenommen. 60 000 Konkurrenz-Maschinen eingetauscht; davon innerhalb der letzten Jahre 7000 allein in Deutschland.

Schreiben Sie uns sofort Ihre Adresse, Marke und Größe Ihrer Zentrifuge. Je früher, desto größer Ihr Nutzen!

Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H.,
Berlin NW. 19c.

Grabdenkmäler und Einfassungen

in allen Steinarten.

Billige und reelle Bedienung.



Kataloge und Zeichnungen liegen jederzeit zur Verfügung.

Mein Lager befindet sich Bahnhofstraße 4.
Laasphe. Hermann Schröder.

Zur Sommerzeit besonders wertvoll ist

MAGGI'S Würze, denn die Hausfrau macht gern einige Tropfen Maggi's Würze nach. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegentlich empfohlen von

Frau Wilh. Koch, Delikatessengeschäft, Laasphe.

Kriegerverein



Fischelbach

Sonntag den 3. Juli

sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Programm:

Samstag, abends 9 Uhr Zapfenstreich.
Sonntag, morgens 9 1/2 Uhr Antreten am Vereinslokal zum Abholen der Fahne, 10 Uhr gemeinschaftlicher Kirchgang. Nachmittags Punkt 2 Uhr Antreten zum Festzug, auf dem Festplatz Konzert und Tanz. Um 5 Uhr Parade vor den Veteranen des Vereins.
Eintritt für Länger 1 Mk., für Nichtlänger 50 Pfg.
Fremde Krieger mit Orden und Ehrenzeichen, sowie Nichtmitglieder über 50 Jahre haben freien Zutritt.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.



Große Auswahl in Grabdenkmälern und Einfassungen.

Billige und reelle Bedienung, da direkt von Syenitwerken beziehe. Stets Neuheiten am Lager. Nicht vorrätiges wird schnellstens

geliefert.

Meine Lager befinden sich Kirchplatz 20 und Bahnhofstraße. Zwischenhandel ist ausgeschlossen, daher auch billiger wie jede Konkurrenz.

Laasphe.

Ehr. Buschhaus.

Billige Lebensmittel

unter Garantie für beste Qualität erhalten Sie aus erster Hand durch die Versand-Abteilung unseres Großbetriebes für Kolonialwaren, Konserven und Kaffee.

Höchste Leistungsfähigkeit infolge großer Einkäufe und direkter Importen für 61 Filialen.

Garantie: Bedingungslos Rücknahme alles etwa nicht Gefallenden auf unsere Kosten.

Preis-Auszug:

Feinstes Weizenmehl Nr. 0 3 Pfund 55 Pf.
Rosen Ia. Pfd. 32, 42, 50
Sultaninen Ia. Pfd. 33, 60
Corinthinen gereinigt Pfd. 30
Dampfsäpel Ia. Pfd. 46
Zweitschen Ia. Pfd. 16, 25
Pflaumen file. Pfd. 30, 40

Griesnudeln Schnitt, vorzügliche Qualität, Pfund 28 Pf.
Eier-Nudel Pfund 40

Cacao garantiert rein, Pfd. 80, 120, 160 Pf.
Blockschokolade Pfund 65 (garant. rein)

Rt. Tischwein 1/2 Fl. 65 Pf.
Chôtes du Rhône m. Gl. 70
— vorzüglicher reiner Rotwein — bei 1/2 Flaschen 65 Pfg.

2 Pfund-Dose Schnittbohnen junge, 28 Pf.
Pflaumen mit Stein 40
Mirabellen 61

Kernseife, garantiert rein, von größter Waschkraft; weiße Pfd. 28 Pfg., gelbe Pfd. 27 Pfg.

Versand ab hier gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Rechnungsbetrages, bei Bahnsendungen von Mk. 20.—, Postsendungen von Mk. 10.— an erfolgt Lieferung franco.

Ebenso werden gemeinsame Aufträge für mehrere Familien in obigen Beträgen franco geliefert, wenn solche in einer Sendung an die gleiche Adresse gehen können.

Verlangen Sie ausführliche Preisliste.

Schade & Füllgrabe

Versandabteilung

Frankfurt a. Main
Hanauerlandstr. 169/173
Postfach-Konto 157.

Zahnkranke

bin ich
Montag den 20. Juni cr. in Feudingen
bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von 8—11 Uhr vorm. antworfend.
Ad. Scheuer, Zahntechniker, Laasphe.

Zahnfranke!

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab
Hospitalstraße 10.
Müller,
Dentist,
Biedenkopf.

Für Zahnkranke!

Sprechstunden:
Jeden Dienstag von 9—6 Uhr im Hause des Herrn
Behandt am Bahnhof Erndtebrück.
Emil Janssen, prakt. Dentist
Weidenau u. Eilschenbach.
Fernsprecher:
Amt Siegen 842, Amt Eilschenbach 47

Zahn-Atelier

Heinr. Kraft
Erndtebrück.
Anfertigung künstlicher Gebisse, einzelner Zähne, Plomben.
Schmerzloses Zahnziehen.
Sprechstunden jeden Tag.

Eine wirklich gute Sense

sowie Wecksteine, Schloßer, Senfenbäume, Rechen, Gabeln etc. kauft man bei
L. Hartnack, Schlossermeister, Laasphe.

Bekanntmachung.

Sonntag den 19. Juni wird auf dem Fürstl. Schießstand bei Friedrichshammer nachmittags von 4 Uhr nach der Scheibe geschossen.

Vor dem Betreten der benachbarten Wabung wird gewarnt.
Wittgenstein, 16. Juni 1910.
Die Polizeiverwaltung.

Schieß-Verein Hirths-Grund.

Sonntag den 19. Juni, nachmittags von 3 Uhr ab — bei günstiger Witterung —

Schießen
und Beratung wegen Abhaltung eines Preisschießens.
Das gefährdete Gelände ist durch rote Flaggen bezeichnet.

Der Vorstand.

Wirt-Verein
für den Kreis Wittgenstein.

Mittwoch den 22. Juni, nachm. 2 Uhr
Versammlung

bei Kollegen Radenbach in Berghausen.

Der Vorstand.

Gerichtsassessor sucht für sofort in Laasphe
möblierte Wohnung.
Offerten an die Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

Beste Sorten
Gras- und Getreide-Mäher, sowie

Heuwender
sind zu billigen Preisen auf Lager.
H. Rompel,
Eisenhandlung,
Berleburg.

FR. METZ Laasphe

empfiehlt
Sommerkleider und Blusenstoffe, große Auswahl fertiger Schürzen für Damen, Kinder und Mädchen.
Knabenblusen und Kittel.
Damen-Unterröcke von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Fertige Wäsche.

Ein Posten **Neck** in Kattun, Zephir, Mouffeline u. Batisten wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Suche per sofort für dauernde Beschäftigung

2 Mädchen.
Hugo Griesenbeck,
Saffmannshausen.

Zu Anfang Juli zuverlässiges
sauberes, evangelisches
Hausmädchen
gesucht. Off. m. Geh.-Anspr. an
Frau Landrat Berg,
St. Goarshausen,
Burg Rag.

Suche per sofort ein fleißiges, sauberes

Mädchen.
Frau Carl Grebe,
Siegen, Arndtstraße 12.

Ein gebrauchter Kinderwagen und ein Kinderstuhl zu verkaufen. Näheres in der Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

Gottesdienste in Laasphe.
4. Sonntag n. Trinitatis, 19. Juni.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Kollekte für das Frauenasyl in Bippfpringe.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Hierzu Nr. 25 des Illust. Familienbl.